

den Kirchen auch keine Konkurrenz machen oder sie ersetzen. Dass es Pflichtenkollisionen zwischen den Heimatgemeinden der Einzelnen und den Verbindlichkeiten dem Verein gegenüber geben kann, wird nicht verschwiegen. Ziel des Kreises ist es, mit Menschen ins Gespräch zu kommen über die Bedeutung des Glaubens an Jesus Christus auch heute für konkrete Lebens- und Alltagsfragen. Beichte und Lossprechung, tägliche „Stille Zeit“ und häufige Tagungen prägen das geistliche Leben des MK. Das schließt nicht aus, dass immer wieder die Spannung zwischen Gesetz und Evangelium durchdacht werden muss. Rundbriefe, Besuche der Leitenden in den einzelnen „Mannschaften“ (so heißen die örtlichen Gruppen) pflegen die Verbundenheit und das Festhalten am Ziel.

Eine missionarische Bewegung steht immer wieder vor neuen Herausforderungen. Ihnen hat sich der MK immer wieder in Klärungsprozessen gestellt. „Obwohl die Regionen durchaus selbst Initiative entfaltetten und eigenes Profil entwickelten, führten die Geschäftsführer die Gesamtarbeit straff zentralistisch“ [87]. Immerhin hatte der MK 1992 mehr als 5000 Mitarbeiter in 479 „Mannschaften“ [125].

Die markante Führungsgestalt, die den jeweiligen Kurs im MK entscheidend beeinflusste, war Arthur Richter. Sein Leben hat der Chronist in einem zweiten Band ausführlich beschrieben. Es empfiehlt sich, beide Bücher nacheinander zu lesen. Die Menschlichkeiten, die es in jeder – auch christlichen – Arbeit gibt, werden darin nicht ausgelassen. Mit beiden Arbeiten bietet der Vf. – auch Mitglied unseres Vereins – eine fundierte Geistes-, Theologie- und Frömmigkeitsgeschichte aus praktischen Erfahrungen an einem übergreifenden Beispiel, die nur warm empfohlen werden kann.

Manfred Bärenfänger

*Dirk Rademacher und Winfried Rottenecker (Red.), Taschenlexikon Ökumene* (im Auftr. d. Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland [ACK], hg. v. Harald Uhl, Athanasios Basdekis, Dagmar Heller, Klaus Lefringhausen, Konrad Reiser, Barbara Rudolph, Dorothea Sattler, Hans Jörg Urban und Klaus Peter Voß). Verlag Otto Lembeck Frankfurt a.M., Bonifatius Verlag Paderborn 2003, 299 S.

Das im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland herausgegebene Taschenlexikon gibt gute abgewogene Auskunft über gängige Fragen, die im ökumenischen Miteinander auftreten können. Konfessionen, überkonfessionelle Zusammenschlüsse und Bewegungen werden vorgestellt, Lehrgrundlagen möglichst objektiv geschildert. Vorbildlich ist das faire Bemühen durch Oberkirchenrätin Dr. Dagmar Heller um die ökumenisch ungelöste Taufproblematik. Zum Stichwort „Rechtfertigung, Heiligung“ äußern sich zwei Autoren, der Methodist Bischof Klaiber und der Anglikaner Dr. Lüning. Vollständigkeit ist natürlich nicht erreichbar. Auffällig ist aber, dass der freikirchliche Ökumenereferent und Mitherausgeber Dr. Voß sehr treffend „Freikirchen“ und „Gemeinde/Gemeindestrukturen“

beschreibt, nicht aber den Bund Freier evangelischer Gemeinden, dem er angehört, der doch eine gewisse Brückenfunktion einnimmt. Dass die „Brüder“-Bewegung fehlt, erklärt sich wohl aus deren Reserve der Ökumenischen Bewegung gegenüber. Für die Begegnung mit Ökumenekritikern ist es aber zu beiderseitigem Nutzen gut, deren Vorbehalte der Ökumene gegenüber zu kennen. – 11 Artikel sind von 7 Mitgliedern unseres Vereins geschrieben, eins (s.o.) zeichnet als Mitherausgeber.

Manfred Bärenfänger

*Damian Brot, Kirche der Getauften oder Kirche der Gläubigen?* Ein Beitrag zum Dialog zwischen der katholischen Kirche und den Freikirchen unter besonderer Berücksichtigung des Baptismus (= Europäische Hochschulschriften, Reihe XXIII Theologie, Bd. 751). Mit einem (engl.) Vorwort d. Generalsekretärs d. Baptistischen Weltbundes/Baptist World Alliance (BWA). Peter Lang Verlag, Bern 2002, 409 S.

Ein Schweizer Katholik studierte gastweise ein Jahr am Baptist Theological Seminary Richmond im Bundesstaat Virginia bei den Southern Baptists und der frühere Rüschtliker Seminarpräsident Prof. Dr. Isam Ballinger machte ihn während dieses Jahres mit dem Baptismus in den USA vertraut. Daraus wurde eine Arbeit, die im Juli 2001 von der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg (Schweiz) als Dissertation angenommen wurde. Der Vf. möchte damit einen Beitrag leisten zum Dialog zwischen der Römisch-katholischen Kirche (RK) und den Freikirchen, „dass die Kirchen im ökumenischen Miteinander voneinander lernen können“ [17].

Die Arbeit besteht aus vier in sich abgeschlossenen Studien, die auch unabhängig von einander gelesen werden können. Es schließen sich acht Interviews in englischer Sprache an, mit Denton Lotz, dem Generalsekretär der BWA, Dr. Paige Patterson, von 1998 bis 2000 Präsident der Southern Baptist Convention (SBC) „und einer der Architekten der fundamentalistischen Machtübernahme“ in der SBC [257], vier weiteren Baptisten unterschiedlicher Positionen und zwei katholischen Theologen, die Gespräche mit Baptisten führen.

Der Vf. verfügt über ein erstaunliches Insiderwissen, nicht nur des amerikanischen, sondern auch des schweizerischen-deutschen Baptismus. Viele seiner Gedanken betreffen das gesamte Freikirchentum, wenn es um die sakramentale oder Bekehrungsfrömmigkeit geht, das Schwergewicht liegt aber auf den die Gläubigentaufe übenden Gemeinden, vor allem dem Baptismus.

„In den Freikirchen gilt das Prinzip der alleinigen Autorität der Bibel als Gottes Wort. Die Freikirchen wollen die biblische Botschaft in ihrer Ganzheit verkünden und wehren sich gegen eine unkritische Anpassung der christlichen Botschaft an außerbiblisches Gedankengut.“ Nicht folgen kann der Rezensent der Behauptung: „Der Versuch, unmittelbar an die Bibel anzuknüpfen, hat dazu geführt, dass im Vergleich zu den Volkskirchen gelehrte theologische Reflexionen nur eine unterge-